

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

147 (27.6.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark, Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Bäschach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 8 gelassenen Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 147

Montag, 27. Juni 1938

109. Jahrgang

Stalins Hoffnung auf Weltsozialisierung

Ein interessanter „Moskauer Fall“ — Drohungen der spanischen Bolschewisten — Italien läßt sich nicht einschüchtern — Blums hintertüren-Politik

Eine Mitteilung über die beabsichtigte Vornahme von „Repressalien“, die der rotspanische Vertreter Ascarate Lord Halifax als Antwort auf die nationalen Luftangriffe angekündigt hat, ist vor mehreren Tagen von der gleichen Seite aus auch in Paris am Quai d'Orléans gemacht worden. Da sich diese Repressalien nicht nur gegen Städte in Nationalspanien, sondern gegen „weiterliegende Ziele“, nämlich „Städte und Schiffe in Ländern, die General Franco unterstützten“, erstrecken sollen, hat die französische Regierung den sowjetspanischen Hauptling Negrin sofort wissen lassen, daß sie derartige Kampfhandlungen in keiner Weise billigen könne, da hierdurch neue und schwere Kriegsgefahren für den europäischen Frieden entstehen müßten.

In amtlichen französischen Kreisen glaubt man, daß die britische Regierung den bolschewistischen Suggestionen ein ebenso kategorisches Nein entgegengesetzt hat wie die französische, da sich weder Frankreich noch England in derart zweifelhaften Komplikationen verwickeln lassen wollten, wie sie in dieser „Politik der Verzweiflung“ zu erblicken sind. Der offizielle „Petit Parisien“ meint, daß einzelne der leitenden Politiker in Barcelona ihr Heil nur noch in Wahnsinnsgeistes zu suchen schienen und ihre letzte Hoffnung darin sehen, eine Generalisierung des spanischen Konflikts herbeizuführen.

Paris, 26. Juni. Sauerwein weist im „Paris Soir“ darauf hin, die Drohung Barcelonas sei sehr ernst. Auf jeden Fall seien England und Frankreich völlig einig darin, sich durch dieses Manöver nicht in eine allgemeine Krise hineinziehen zu lassen. Der „Intransigent“ spricht von neuen drohenden Wolken. Das gemeinsame Ziel von Paris und London angeht die Drohung Barcelonas mit Repressalien sei, jetzt ein gefährliches Abenteuer zu vermeiden. Frankreich und England würden sich jedoch auf keinen Fall in das Abenteuer hineintreiben lassen. Man wisse sehr wohl, daß Moskau einen neuen Weltkrieg wünsche. Der Krieg von 1914 habe die Sozialisierung Rußlands zur Folge gehabt, ein neuer Krieg könne die Geburtsstunde der Weltsozialisierung bedeuten. Dies sei zum mindesten die Hoffnung der Stalins und Dimitroffs. Aber weder England noch Frankreich würden in die von moskowitzischen Hundst in Barcelona gestellte Falle gehen.

Londoner Blätter berichten in betrüblicher Aufmachung über den „Schritt“ des sowjetspanischen Vertreters. In Londoner zuständigen Kreisen wird erklärt: Was die Drohung anbelange, daß die Sowjetspanier auch Städte solcher fremder Länder mit Bomben belegen wollten, die man für die Bombenangriffe mit verantwortlich mache, so nimmt man diese Drohungen nicht ernst.

Paris, 26. Juni. Die sowjetspanische Drohung mit Repressalien gegen Italien — und wie die französische Presse teilweise hervorhebt, auch gegen Deutschland — bildet das Hauptthema der Pariser Sonntaggrüßblätter. Die Verurteilung der von den spanischen Bolschewisten geplanten „Wahnsinnsgeiste“ ist in der diesigen Presse fast allgemein.

Die rechtsstehende „Epoque“ schreibt, die Rotspanier sähen die Niederlage mit schnellen Schritten herannahen und versuchten wieder einmal, Europa in einen allgemeinen Krieg hineinzureißen. Wollten die Roten etwa italienische und deutsche Schiffe versenken oder gar einige italienische Häfen bombardieren? Diese letzte Annahme sei nicht ausgeschlossen und gebe der Forderung Barcelonas einen besonders schwerwiegenden Charakter. Italien und Deutschland würden keinesfalls gegenüber den gegen sie verübten Kriegshandlungen passiv bleiben.

Vielleicht suchte aber Barcelona gerade dies. Es wisse, daß seine Sache verloren sei und hege vielleicht die Hoffnung, daß dann Frankreich und England ebenfalls intervenieren würden. Doch würden sich die Herren in Barcelona darin schwer täuschen.

Der „Excelsior“ spricht von einem „wahnwichtigen Plan“ Barcelonas, der die Ausfichten der im Londoner Ausschuss zustande gebrachten Kommissionen zur Wiederherstellung der Kontrolle und Zurückziehung der Freiwilligen zu gefährden drohe. In London sei man übrigens ebenso wie in Paris nicht der Ansicht, daß Barcelona wirklich beabsichtige, die Drohungen durchzuführen.

Dagegen ist der rechtsstehende „Sour“, der von „einem Manöver der Rotspanier gegen den Frieden Europas“ spricht, eindeutig der Ansicht, daß Negrin trotz der Mißbilligung seitens der französischen Regierung auf seinen Plan nicht verzichtet habe. Wieder einmal tauche der teuflische Plan der Komintern in aller Deutlichkeit auf: Weltkrieg, um die Weltrevolution herbeizuführen.

„Italien läßt sich nicht einschüchtern.“ — Ruhige Haltung der norditalienischen Presse gegenüber den sowjetspanischen Drohungen.

Mailand, 26. Juni. Die neue Herausforderung durch die roten Machthaber in Spanien wird in der norditalienischen Sonntagspresse lebhaft erörtert.

Die Erklärungen Barcelonas, schreibt der „Popolo d'Italia“, die nach Meldungen aus Paris in den politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs „tiefen Eindruck“ gemacht hätten, seien in Italien von den leitenden Männern und von der öffentlichen Meinung mit vollkommener Ruhe aufgenommen worden. Das faschistische Italien sei an gewisse Drohungen und Herausforderungen bereits gewöhnt. Diese neue Drohung der Rotspanier werde als ein Zeichen von Gereiztheit in einer verzweifeltsten Lage aufgefaßt. Italien lasse sich nicht einschüchtern und folge ruhig, aber wachsamem Auge dem Gang der Geschicke. Auf Aktionen gegen seine Häfen und seine Schiffe werde Italien mit der Sprache seiner Kanonen antworten.

Auch der „Corriere della Sera“ erklärt, wenn Valencia sich einbilde, jene Völker, die aus Liebe zur gemeinsamen Zivilisation offen mit den Nationalen sympathisieren, einschüchtern zu können, dann täusche es sich. Diese Demonstrationen bilden den leuchtendsten Beweis dafür, daß es notwendig sei, mit jenem Klügel von Verbrechern bis zum letzten Rest aufzuräumen. Solange sie an der Macht seien, Waffen besäßen und um ihre bluttriefenden Fahnen die Sympathien der Aufwiegler der ganzen Welt scharten, werde es für niemand Frieden und Sicherheit geben.

Blum für die Spanien-Einmischung mitverantwortlich.

Rom, 26. Juni. Der vom früheren französischen Ministerpräsidenten Blum unternommene Versuch, Italien und Deutschland wegen des spanischen Bürgerkrieges in den Anlagestand zu versetzen, wird von dem Direktor des „Giornale d'Italia“ in dem römischen Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ mit der unansehnlichen Feststellung zurückgewiesen, daß Sowjetrußland schon im Winter 1935 auf 1936 die Pläne für die von den Komintern am 27. 2. 1936 beschlossene „direkte Aktion gegen die spanische Demokratie“ organisiert hatte, und daß Blum persönlich in der ersten Reihe der unmittelbar für die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg verantwortlichen Männer steht.

Ungarn baut seine Wehrmacht aus

Budapest, 27. Juni. Ministerpräsident Imredy ist Sonntag in Begleitung des Ministers General Nagy, Justizministers Mitecz, Ackerbauministers Sztranyavsky und Homan und mehr als 100 Abgeordneten der Einheitspartei nach Debreczin gereist, wo er vor 40 000 Landwirten und Bauern eine programmatische Rede hielt. Nach einem Rückblick auf das Aufbauprogramm der Regierung Gömbös und Daranyi, das er als politisches Vermächtnis übernommen habe, führte er u. a. aus, daß sein Kabinett vor allem dem Ausbau einer starken Wehrmacht ihr Hauptaugenmerk zuwenden werde. Zur Zeit arbeiteten die Industrie und das Handwerk an Aufträgen im Werte von mehr als 100 Millionen für die Armee. Außerdem würden etwa 150 km neue Straßen gebaut, wobei 6500 Arbeiter Beschäftigung finden. Die erste 125-Millionen-Anleihe des in Raab bekanntgegebenen Aufbauprogramms würde in diesen Tagen aufgelegt werden. Aus den Reserven der Nationalbank würde in Kürze eine Basis von

10 Millionen Pengö gebildet werden, aus der der Kleinlandwirt und Kleinwerbetreibende Kredithilfe erhalten kann. Zum Schutze der nationalen Arbeitskraft werde die Freizeitgestaltung aufgebaut werden, und eine einheitliche Arbeitsvermittlung durchgeführt werden, weil man diese nicht mehr gewissenlosen Händen anvertrauen dürfe.

Luftballone explodierten bei einem Kinderfest. — 20 Verletzte. Paris, 27. Juni. Bei einem Kinderfest in Versailles wurden größere Mengen mit Leuchtgas gefüllter Luftballone aufgelassen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers explodierten mehrere hundert Luftballone. Etwa 20 Personen, Erwachsene und Kinder, erlitten Verbrennungen im Gesicht und am Körper und mußten zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vier Kinder waren so schwer verletzt, daß sie einem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

„Voce d'Italia“ betont im übrigen, daß der von Blum wieder aufgenommene Versuch, zu einem organisierten Lügenfeldzug gehört, der gegen die totalitären Staaten wieder angezettelt werde und leicht zu einer Katastrophe führen könnte. Mit den Taktikspielern-Kunstgriffen des früheren französischen Ministerpräsidenten, mit denen er seinen Zuschauern ein X für ein U vormachen wollte, soll Italien und Deutschland die Initiative für den Waffenschmuggel und die Freiwilligen-Transporte zugeschoben werden, die in Wirklichkeit einzig und allein bei Sowjetrußland und Frankreich liegt.

Gegenangriffe der Bolschewisten blutig abgewiesen. — Bomben auf militärische Objekte von Valencia und Alicante.

Salamanca, 27. Juni. Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden im Teruelsektor mehrere Angriffe der Bolschewisten blutig abgelehnt. Im Extremaduraabschnitt Beraleba de Zauceja, nordwestlich des Grubengebietes Benaroya, wurden rote Angriffsversuche vereitelt, wobei zahlreiche Bolschewisten gefangen genommen wurden. Die Luftwaffe bombardierte vergangenen Freitag die militärischen Objekte von Valencia und Alicante.

In Saragossa erklärte der Oberbefehlshaber der Teruelfront, General Varela, den Frontberichterstellern, daß die Bolschewisten im Abschnitt Sarrion den Nationalen eine entscheidende Schlacht zu liefern beabsichtigen, um den nationalen Durchbruch an der Hauptstraße Richtung Sagunt zu verhindern. Der Feind habe in den letzten Tagen bei Sarrion große Truppenmengen zusammengezogen, worunter sich auch Polizeibrigaden als Sturmtruppen befinden würden. Die Nationalen besäßen die Sarrion beherrschenden Höhen, deren Ortschaften bereits von den Bolschewisten geräumt seien. Die Roten hätten bei ihren Gegenangriffen in der letzten Zeit nicht eine Handbreite Boden zurückerobert. Der Kampfgeist der Nationalen sei ausgezeichnet, was jeden Tag immer wieder zum Ausdruck komme.

Im 390 Kilometer-Stunden-Tempo nach Ägypten

Großverkehrsflugzeug FV 200 „Condor“ in Berlin nach Kairo gestartet.

Berlin, 27. Juni. Kurz nach Mitternacht startete auf dem Flughafen Tempelhof das viermotorige Großverkehrsflugzeug FV 200 „Condor“ der Focke-Wulf-Flugzeug-G.m.b.H. zu einem Fluge nach Kairo. Die Maschine wird Montag spätabends wieder auf dem Flughafen Tempelhof eintreffen. Es handelt sich bei diesem Fluge nicht um eine Retordleistung, sondern es soll lediglich die Leistungsfähigkeit dieser Maschine, die nach Beendigung dieses Fluges von der Luftkassa in Dienst genommen wird, unter Beweis gestellt werden.

Die Maschine kann neben vier Mann Bordpersonal noch 26 Fluggäste aufnehmen, die in zwei großen bequemen Abteilen untergebracht sind. Der große Fahrzeitraum hat 17 Plätze, das Rauchabteil neun. Höchste Flughöhe ist dadurch erreicht worden, daß die Maschine mit vier Motoren ausgerüstet wurde. Das hat den Vorteil, daß diese Maschine bei dem Ausfall selbst von zwei Motoren immer noch flugfähig ist. Das Flugzeug erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 430 Kilometern und eine Reisegeschwindigkeit mit 26 Fluggästen von 390 Kilometern.

Auf dem Flughafen Tempelhof hatte sich um Mitternacht eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die dem bedeutsamen Start beiwohnten.

Enge Freundschaft zwischen SA und Miliz

Rom, 26. Juni. Stabschef Luze besuchte Sonntag mittag die festlich geschmückte Milizjägerne „Mussolini“, an deren Toren er vom Duce, begleitet von Außenminister Graf Ciano und Parteisekretär Starace, empfangen wurde. Der Generalstabschef der Miliz, General Russo, zusammen mit den Generalen des Generalkommandos der Miliz und den Offiziersabteilungen der verschiedenen Spezialmilizen erwartete den Duce und den Stabschef im Hof, wo eine Delegation angetreten war. Mussolini gab seiner Freude über den Besuch des Stabschefs Ausdruck, während dieser für die Einladung seinen lebhaften Dank und die Überzeugung aussprach, daß zwischen der faschistischen Miliz und der SA, wie dies schon die erste engere Fühlungnahme gezeigt habe, künftig enge Freundschaft bestehen werde.

Der Jugend schönstes Ziel — Einsatz für das Reich

Dr. Goebbels vor Danzigs Hitlerjugend — Machtvolle Schlusskundgebung zur Gaukulturwoche

Danzig, 26. Juni. Die Gaukulturwoche des Gaues Danzig der NSDAP erreichte am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels mit einer eindrucksvollen kulturpolitischen Tagung und einer großen Kundgebung der gesamten Danziger Hitlerjugend ihren abschließenden feierlichen Höhepunkt. Mit einem fabelsondergleichen begrüßte die Bevölkerung den Minister, als er an der Seite des Gauleiters Forster und in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Senatspräsidenten Greiser zum Staatstheater fuhr. Im Theater hatten sich das politische Führertorps der Bewegung und die leitenden Männer des künstlerischen Lebens der Stadt in gespannter Erwartung der großen Rede des Ministers versammelt. Sie alle bereiteten Dr. Goebbels ein überaus herzliches Willkommen. Der Minister behandelte in seiner Rede die bedeutendsten Kulturprobleme und ihre Lösung in den letzten fünf Jahren.

Danzig, 26. Juni. In den ersten Nachmittagsstunden brachte die Kundgebung der Hitlerjugend den machtvollen und erhebenden Schluß der Danziger Gaukulturwoche. Was eine Kundgebung der Jugend sein sollte, das wurde — wie nicht anders zu erwarten war — ein imponantes Treuebekenntnis der ganzen deutschen Stadt zum Deutschtum.

Am Anfang der Kundgebung legte Gauleiter Forster für Danzigs Jugend ein glühendes Bekenntnis ab zum Führer, zu dem die Tausende von Jungen und Mädchen aus dem ganzen Freistaatgebiet ihre jubelnde Zustimmung gaben.

Reichsminister Dr. Goebbels, von stürmischem Beifall begrüßt, überbrachte der Jugend Danzigs die Grüße des Führers und des Reiches. Er wies sie darauf hin, wie glücklich sie sich schätzen könne und wie gut sie es habe, in einer Zeit zu leben, in der als die Verwirklichung des nationalsozialistischen Ideals das Reich Adolf Hitlers errichtet worden sei. Von den vielen Erfolgen, die die nationalsozialistische Regierung aufzuweisen hat, pries Dr. Goebbels hier vor der deutschen Jugend die Ergebnisse der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit.

Ihr erlebt heute schon das Idealbild eines großen, das ganze deutsche Volk umfassenden Reiches, dessen Kämpfer wir alle sind. Auch diese Stadt und diese Menschen gehören zum deutschen Volkstum. Sie sind deutsch und sie bleiben deutsch.

Unter brausender Zustimmung vollendete Dr. Goebbels diesen Gedanken mit den Worten: „Und daß die Stadt Danzig den deutschen Charakter bewahrt, dafür seid ihr in aller Zukunft die Garanten!“ Dröhnende Siegheldrufe hallten empor über den weiten Platz, als der Minister ausrief: „Dafür seid ihr die lebendigen Zeugen, dafür müßt ihr stehen und kämpfen. So grüße ich Euch denn im Namen des Reiches, zu dem Eure Sehnsucht geht, im Namen des deutschen Volkstums, zu dem ihr gehört, und im Namen des Führers, dem auch ihr gehorcht.“

Minutenlang, sich immer erneuernde Siegheldrufe waren das aus wahrhaft begeisterten Herzen kommende Echo dieses Appells, und es war ergreifend zu hören, wie die Kundgebungen des Grußes unterbrochen wurden durch die immer aufs neue im Sprechchor vorgetragene Bitte:

„Grüße unsern Führer!“

„Tag des Films“ im Rahmen der Danziger Gaukulturwoche. — Uraufführung des Carl Froehlich-Films „Heimat“.

Danzig, 26. Juni. Der „Tag des Films“ im Rahmen der Danziger Gaukulturwoche brachte die Uraufführung des Carl Froehlich-Films „Heimat“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hermann Sudermann.

Frau Sarah Leander und Frau Ruth Hellberg, die die beiden tragenden weiblichen Hauptrollen dieses Films spielen, waren zu dieser Uraufführung selbst in Danzig erschienen und wurden von der Danziger Bevölkerung begeistert gefeiert. Die Uraufführung fand im Rahmen eines Festaktes statt, dem an der Spitze einer großen Anzahl geladener Gäste Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser beiwohnten.

Vom 3. Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in Rom

Empfang Minister Starace zu Ehren der Kongreßteilnehmer. — Ungeteilter Beifall für die Freiheit-Ausstellung.

Rom, 26. Juni. Das Stadion des Diocletian auf dem Palatin gab den klassischen Rahmen für den Empfang, den der Präsident des 3. Weltkongresses „Arbeit und Freude“, Parteisekretär Minister Starace, am Sonntag nachmittag zu Ehren der Kongreßteilnehmer veranstaltete. An dem Empfang nahmen der Generaldirektor der italienischen Freiheitsbewegung, Bucetti, und der Präsident des faschistischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit seinem Stellvertreter Klaus Selner, sowie den Reichsportführer von Tschammer und Osten, weiter Vizepräsident Kirby-Amerika, sowie die nationalspanische und die japanische Abordnung teil. Stabschef Luge und der Duce in der „Mussolini“.

1000 deutsche Urlauber in Pompeji

Rom, 26. Juni. Über 300 Vertreter der Deutschen Arbeitsfront sind Samstagnachmittag mit 150 Delegierten von 33 verschiedenen Nationen zum 3. Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, wo ihnen eine überaus herzliche Aufnahme zuteil wurde. Die deutschen und ausländischen Gäste waren mit dem Abf.-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ in Neapel angetommen, wo ihnen gleichfalls von Behörden und Verbänden sowie der Bevölkerung ein begehrter Empfang bereitet worden war. An Bord des „Wilhelm Gustloff“ waren auch rund 1000 deutsche Urlauber nach Neapel gekommen, die sofort in Sonderzügen zu einer Besichtigung von Pompeji weiterreisten und sich anschließend an Bord des Abf.-Schiffes nach Capri begeben werden.

130 Schafe vom Blitz erschlagen. Wie aus dem Kanton (Schweiz) gemeldet wird, sind bei dem Gewitter auf der Alp Silber 130 Schafe vom Blitz erschlagen worden.

Reichsportführer von Tschammer und Osten wurde von Graf Ciano empfangen und weilte dann als Gast von General Vaccaro in Ostia. Am Samstag gab Parteisekretär Minister Starace zu Ehren des Reichsportführers ein Frühstück.

Zwölf Millionen Soldaten

Die Stärke der italienischen Wehrmacht

Rom, 26. Juni. In einer Betrachtung über die Stärke der italienischen Heeres betont der Staatssekretär im Kriegsministerium General Pariani in der Zeitschrift „Rassegna Italiana“, daß das italienische Heer auf das modernste ausgerüstet sei. Nach ständigem Ausbau der italienischen Wehrmacht könne Italien insgesamt 9,8 Millionen im Alter zwischen 18 und 55 Jahren oder 23 Prozent seiner Bevölkerung mobilisieren, wozu noch 2,3 Millionen Wehrfähiger aus dem Imperium und den nordafrikanischen Provinzen hinzukommen. Diesen gewaltigen Auftrieb verdanke das faschistische Italien dem Duce und seiner Ueberzeugung, daß, wer stehen bleibe, schon vor dem Beginn des Kampfes besiegt sei. Diese gewaltige Zahl von 12 Millionen Soldaten bildet das Leitmotiv der italienischen Abendblätter, die vor allem darauf hinweisen, daß man mit diesem ungeheuren Aufgebot in der Lage sei, im Konfliktfalle gewaltige strategische Formationen zu bilden, die sich entscheidend auswirken können, wenn es anlangen sei, die erste gegnerische Linie zu durchbrechen.

Der italienische Geschäftsträger bei Bonn

Paris, 26. Juni. Wie verlautet, empfing Außenminister Bonnet am Samstag den italienischen Geschäftsträger. Obwohl über diese Unterredung noch nichts Genaues bekannt ist, nimmt man an, daß sich diese Aussprache mit der neuen Entwicklung in der spanischen Frage beschäftigt hat. Die Pariser Sonntags-„Frühpresse“ wendet sich in äußerster Schärfe gegen den kriegsbegehrigen Schritt des sowjetspanischen Vertreters und stellt mit Nachdruck fest, daß Frankreich und England ein solches, von Barcelona angezettelt politisches Abenteuer auf keinen Fall mitmachen würden, da es zwangsläufig zum allgemeinen europäischen Krieg führen müßte.

Deutsch-litauisches Wirtschaftsabkommen. Die in Berlin geschlossenen Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer litauischen Delegation haben zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, durch das die deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarungen vom 5. August 1936 um ein weiteres Jahr verlängert.

Auflösung der katholischen Studentenverbände

Berlin, 25. Juni. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 sämtliche katholischen Studenten- und Akademikerverbände einschließlich aller Untergliederungen und angeschlossenen Vereinigungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Die katholischen Studenten- und Altherrenverbände waren vor der Machtübernahme im alten Reichsgebiet die Träger der Zentrumspolitik und im Lande Oesterreich bis zum 13. März 1938 im Rahmen der Vaterländischen Front die stärksten Stützen des Regimes Dollfuß und Schuschnigg. Trotz äußerer Gleichschaltung haben in den Jahren 1933 bis 1938 Angehörige dieser Verbände im alten Reichsgebiet staatsfeindliche Beziehungen mit österreichischen Verbandsbrüdern gepflegt. Nachdem sie im April 1938 alle waffenstudentischen Altherrenverbände unter dem Eindruck der Schöpfung des Großdeutschen Reiches aufgelöst haben, um ihre Mitglieder in den offiziellen, unter Führung des Reichsstudentenführers stehenden NS-Altherrenbund der deutschen Studenten überzuführen und damit die Einigung des gesamten nationalsozialistischen Altherrentums herzustellen, ist das weitere Bestehen von Studenten- und Altherrenverbänden außerhalb des NSD-Studentenbundes und des NS-Altherrenbundes als den hierfür zuständigen Parteigliederungen politisch nicht tragbar.

„Dr. Robert-Ley-Siedlung“ in Gelsenkirchen

Spatenstich für 2000 Arbeiterwohnungen

Gelsenkirchen, 26. Juni. Im Rahmen des Gaufestens des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP in Gelsenkirchen tat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Samstag den ersten Spatenstich zu einem gewaltigen Siedlungsvorhaben, das den Beginn einer siedlungspolitischen Neugestaltung der Stadt Gelsenkirchen darstellt und zunächst die Schaffung von 2000 Arbeiterwohnungen im Waldgebiet der Kessler-Mark vorzieht. Gauleiter Dr. Meyer stellte fest, daß die dem Gaueinkaufamt vorliegenden Pläne mit einem Kostenaufwand von 44 Mill. RM, die Errichtung von 1500 Volkswohnungen, 700 Eigenheimen und 5000 Kleinfamilienstellen vorsehen. Der Gauleiter dankte dann dem Reichsorganisationsleiter für die Bereitschaft, die großen Siedlungsvorhaben Gelsenkirchens mit seiner Kraft zu unterstützen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley machte grundsätzliche Ausführungen über die Wohnungs- und Siedlungspolitik der Deutschen Arbeitsfront. Er wandte sich dabei gegen die Auffassungen, daß jeder Deutsche eigenen Grund und Boden haben müsse. Siedeln solle nur der, der die erforderlichen Vorbedingungen dazu mitbringe. Die Deutsche Arbeitsfront sei entschlossen, für die großen Wohnungsbau- und Siedlungsaufgaben, die sie sich vorgenommen habe, auch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen zu schaffen. Von der nun beginnenden Siedlungs-Neugestaltung Gelsenkirchens ausgehend, kündigte Dr. Ley an, daß die großen Siedlungspläne der Ausgangspunkt zu einer Neugestaltung auch des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes unter Berücksichtigung vor allem auch einer grundsätzlichen verkehrspolitischen Umstellung seien. Dann tat Dr. Ley, von der Menge der Schaffenden förmlich umhüllt, den ersten Spatenstich zu der Großsiedlung. — Dr. Ley slog dann nach Rom zum Weltkongreß „Arbeit und Freude“.

An der Eigernordwand bei Grindelwald (Schweiz) stürzten die beiden Italiener Boris Sandri und Mario Monti beide von Bal d'Algo (Provinz Bienna) ab. Sie erreichten die Höhe der Station Eigerwand, wo ihnen vermutlich unterhalb der bekannten Unglücksstelle ein Gewitter zum Verhängnis wurde.

57 Stück Großvieh verbrannt. Am Mittwochabend (Schweiz) während eines heftigen Gewitters der Blitz in einem großen Weidestall in Dorf-Wingen auf der Alp Schrah-Stäubrig, etwa zwei Stunden hinter Einsiedeln (Schweiz), und zerstörte ihn, wobei 57 Stück Großvieh mitverbrannt. Das Vieh wurde wegen der großen Hitze, die während des Tages herrschte, im Weidestall untergebracht.

Deutsche Himalaja-Expedition im Hauptlager. Infolge der neuerlich eingetretenen Schneefälle sind die Bergsteiger der Kanga-Parbat-Expedition vom Lager 3 in das Hauptlager abgetrieben. Am 22. Juni besserte sich das Wetter zwar, doch wird noch das Abflauen der Lawmentätigkeit abgewartet, bevor der neue Aufstieg beginnt.

Die Männer um Ruth

Roman von Erich v. Voss

19. Fortsetzung

Gleichsam, als wäre er mit einer starken elektrischen Batterie in Verbindung gekommen, sprang er mit starr geweiteten Augen in die Höhe. Kannte zur Vaurätin, hielt ihr die Zeitungsnote unter die Augen und fragte, aufgeregt bis in die Fingerspitzen:

„Ist das etwa Ihre Nichte, gnädige Frau?“ Die Vaurätin las, und ihre langen Grauaugen wurden wieder mal so groß wie Feldstecherlinsen. Verblüfft starrte sie den Besucher an.

„Das ist ausgeschlossen!“ erklärte sie dann mit fester Stimme. Denn sie gebietet sich, war häßlich und klar: sofortige Aufgabe des frevelhaften, fändhaften Berufes, der überhaupt kein ordentlicher Beruf sei, oder Enterbung!

Der Brief schlug in Berlin wie eine Bombe ein. Am wenigsten zeigte Ruth sich geniert.

„Mag sie mich enterven! Ich will ihr Geld überhaupt nicht! Aber ich lasse mich von Tante Claudine nicht kommandieren!“ erklärte sie hartköpfig und fügte hinzu: „Ich bin großjährig!“

Die schweren Anschuldigungen wegen „Begünstigung“ gegen Kortners waren durchaus nicht verdeckter Natur, sondern frisch und groß und unzweideutig. Tante Claudine schrieb, daß sie nicht eher einen Fuß nach Berlin setzen würde, als bis Ruth den Staub von dem Theaterbrettern gewischt. Sie stellte das als eine „Schande für die ganze ehrbare Familie“ hin, und bemerkte: „... wenn das mein Bruder, euer Vater, erlebt hätte!“

Läge er nicht schon im Grabe, dann würde ihn diese Schande hineinbefördern haben! ...“ Sie erwähnte auch, daß sie die „entfesselte, niederhimmernde Probschicht“ von Doktor Hennigen erhalten, und dieser die Tatsache aus der Zeitung und durch eine Detektive bekommen habe. Das bewirkte, daß Ruths Wroff gegen den Mediziner stark wuchs.

Ruth beantwortete den Brief nach zwei Tagen, und die Wirkung dieses Briefes in Bollradseigen war die, daß Tante Claudine umgehend zurückschrieb: „Ich enterbe dich hiermit!“ Kortners bekamen ihren Teil mit ab. Ihr fünfster Brief war wirkungslos bei der Vaurätin verpufft.

Jetzt war der offene Bruch mit Tante Claudine da. Ruth war dieserhalb um Kortners willen sehr bedrückt, absolut aber nicht darüber, daß sie enterbe worden war, wiewohl die Tante immerhin nach ihrem eigenen Geständnis ein Vermögen von über vierhunderttausend Mark in guten Obligationen und Aktien, außerdem aber auch noch acht Häuser im Besitz hatte, das Haus, in dem sie wohnte, noch gar nicht einmal mit einbezogen. Dies alles hätten Ruth und ihre Schwester geerbt.

Kortners hatte Tante Claudine zwar nicht mit Enterbung gedroht.

Denn er mußte gar bald erkennen, was für einen furchtbaren Fehler er begangen, als er Frau Claudine Keppen über ihre Rechte in Berlin Aufklärung verschafft. Er hatte der Mätin das Verzeihen abgenommen, nichts davon zu erwähnen, daß er es gewesen sei, der ihr die Mitteilung gemacht. Tante Claudine war bei dem Ablassen der Epistel aber viel zu erboßt gewesen, als daß sie an dieses Verzeihen überhaupt noch gedacht und es entsprechend berücksichtigt hätte. Denn er erhielt nämlich von Ruth einen Brief, sehr kurz, sehr bemessen, sehr schnörrich, wenn auch durchaus höflich, in dem sie ihm zu der famosen „Selbentar“ gratulierte. Er war vollkommen zerstückelt von dem Inhalt dieses Schreibens. Hundertmal schlug er sich verweilungslos gegen die Stirn und stöhnte dazu: „Du dreimal gebornes Kindvieh!“

Er wußte nicht, wie er es anfangen sollte, seine unkluge Handlungsweise wieder ganzumachen, die eine so ganz andere Wirkung erzielt, wie er es erhofft hatte.

Fünftes Kapitel

Schloß Hagenau war ein mächtiger Truhbau mit Zinnen und Türmen, der von seiner Anhöhe weit in das weisfällige Flachland hineinragte. Tausend und mehr Jahre mochten bereits an seinem grauen Quadergestein genagt haben. Sogar die Spuren einer Zugbrücke und eines Wassergrabens um die alte Raubritterburg waren noch erkennbar. Tausende von Morgen fruchtbaren Ackerbodens und mehr als achthundert Morgen Waldungen gehörten zu dem Schloß. Die Bewirtschaftung lag in langjährig bewährten Händen, und der jetzige Schlossherr kümmerte sich ja gar nicht um sie.

Graf Christian war ein großer, hagerer alter Herr mit sorgfältig in der Mitte geschitteltem langen weißen Bart. Buschige Brauen verdeckten seine etwas stehenden Grauaugen und verließen seinem Äußeren etwas Düsteres und Unfreundliches. Unfreundlich war nun der Graf gerade nicht, jedoch sehr wortkarg und verschlossen. Stets trug er einen seinen langen Schrock und Lachsiefel, als ginge er zu irgendeiner feierlichen Gesellschaft. Seine beiden Kinder erinnerten sich nicht, den Vater jemals anders gesehen zu haben, weder beim Frühstück pünktlich morgens um sieben Uhr, noch beim Abendessen. Die äußerlich wohlwollende Form, die Lebensstille stand für ihn als erster und oberster Glaubensartikel da. Er war durch und durch Aristokrat. Er hatte nicht eher geruht, als bis seine Tochter dem Fürsten Wessien ihr Jawort gegeben. Das die nunmehr vierjährige Ehe denbar unglücklich bis jetzt verlaufen war, kümmerte ihn nicht. Seine Frau stammte aus einem spanischen Hochadelsgeschlecht mit prächtlichem Stammbaum. Sie war eine blendende Schönheit, lebensstark und allzeit heiteren Gemüts gewesen. Vor acht Jahren war sie nun von ihm gegangen, und wiewohl die Ehe insofern der grundverjährten Charaktere durchaus nicht die harmonischste und glücklichste gewesen, so hatte er ihren Verlust bis heute doch noch nicht ganz verwinden können.

Eelten nur geschah es, daß Graf Christian verreiste.

(Fortsetzung folgt)

Die Turmbergheimat am ersten Sommerfest.

Nachdem die Höhenfeier des Johannistages niedergebrannt sind und Zeichen waren davon, daß die Sonne ihren Siegeslauf wieder beendet hat, ist nun bereits am Samstag mit einer erdrückenden Hitze der Sommer eingeleitet. Kein Wunder war es, daß der gestrige Sonntag zu einem Groß-Ausflugstag wurde, in welchem die Turmbergheimat trotz einiger Großveranstaltungen wieder im Mittelpunkt stand. Ueberfüllte Straßenbahnen besetzten in einem unheimlichen Pendelverkehr die vielen Ausflügel aus der nahen Landeshauptstadt zu uns nach Durlach und wieder, wie an den vergangenen Sonntag waren der Turmberg, der Bergwald und der Rittnerwald begehrte Ausflugsziele, zeigen sie sich doch jetzt von der schönsten Seite. Nicht nur das vor der Tageshitze schützende Blätterdach, sondern auch die traumhaften Gasshöfen unserer Turmbergheimat bildeten die großen Ziele und wiederum muß gesagt werden, daß die Gasshöfeninhaber wußten, was sie ihren Gästen schuldig sind. Von der Turmberg-Kuine hatte man einen herrlichen Ausblick auf unsere badische Heimat bis hinüber zu den dunklen Bergen des Schwarzwaldes und den dem Blau der Ferne liegenden Höhen der Pfalz. Voll befriedigt lehrte man heim und wußte wieder von einem Wochenende zu berichten, das des Schönen viel brachte.

Hochbetrieb herrschte am gestrigen Tage in den Freibädern in Durlach und Wolfartsweier und mit Freude kann festgestellt werden, daß die Zahl der Besucher gegenüber dem Vorjahre in ständigem Zunehmen begriffen ist, ein Zeichen der Beliebtheit unserer Freibäder, die aus berufenem Munde schon vielfaches Lob im Blick auf die Ausstattung für sich buchen konnten. Als besonders wichtiges Ereignis innerhalb des unterhaltenden Lebens innerhalb der Turmbergheimat ist die Eröffnung des Naturtheaters auf dem Leichenberg herauszuheben. Vielfach sind auch hier die Neuerungen, die in unermüdlicher Arbeit durch den Inhaber, Herrn Weisinger, geschaffen wurden und dem Wunsch nach Bequemlichkeit seitens der Besucher in vollstem Maße gerecht werden. So, auf das Naturtheater auf dem Leichenberg kann Durlach stolz sein. In der gestrigen großen Eröffnungsvorstellung gelangte unter der künstlerischen Leitung von Schauspieler Land das urwüchsige Soldatenspieler „Der Frontgottel“ in bester Ausarbeitung zur Darstellung. Alle Schauspieler, unter ihnen viele Bekannte aus der lehrjähigen Spielzeit, konnten den herzlichsten Beifall des interessierten Publikums entgegennehmen, der darüber Gewißheit gab, daß auch die diesjährige Spielzeit die reifste Unterstützung aller Freunde des Naturtheaters auf dem Leichenberg finden und das Theater weit über den Rahmen der engeren Heimat hinaus sich eines guten Rufes als Pflegestätte des deutschen Lust- und Volksspiels erfreuen wird. Bekanntlich finden in diesem Jahre allmähentlich drei Vorstellungen statt und zwar jeweils am Mittwoch und Samstag abend und Sonntag nachmittags. Die beliebten volkstümlichen Preise sind wieder beibehalten.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildete am gestrigen Sonntag der Flugtag in Karlsruhe, der nicht nur seitens der für den Luftsport begeisterten mit großem Interesse verfolgt wurde, auch die breite Masse der Volksgenossen verfolgte mit Spannung die einzigartigen Darbietungen der Künstler auf dem Gebiet der Aeronautil mit ihren Maschinen, die ein Leistungsbeweis deutschen Aufbauwillens sind. Die hiesigen Lichtspielhäuser warteten mit einem unterhaltenden Programm auf. Der Sport ruhte am gestrigen Tage zum größten Teil, waren doch die Blide dem Austrag der Deutschen Fußballmeisterschaft zugewendet, die am kommenden Sonntag ihren endgültigen Austrag finden wird. — Innerhalb des Durlacher Vereins- und Verbandslebens leiteten die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe-Durlach und mehrere Verbände aus den Bergdörfern und dem Pfingstal einer Einladung der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten Folge, die gestern Sonntag im Rahmen einer großen Lebung und anschließender Feierlichkeiten, das Fest des 75jährigen Bestehens feiern konnte.

So stand auch der gestrige Sonntag wieder im Zeichen der Vielfältigkeit und es wäre nur zu wünschen, daß auch die kommenden Sommerfeste ihrem Vorgänger alle Ehre machen.

Berkehrsunfälle.

Durlach, 27. Juni. Am Freitag nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde Ecke Mühl- und Wolf-Hilferstraße ein Fußgänger, der unvorsichtig die Fahrbahn der Straße zu überqueren versuchte, von einem Kraftfahrzeug gestreift, wobei er zu Fall kam und sich leichte Hautabstürzungen an den Knien und am rechten Auge zuzog.

Am Samstagmittag gegen 2 Uhr stießen auf der Hagsfelder Landstraße, zwischen Durlach und Hagsfeld, ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen, wobei die Insassen des PKW erhebliche Verletzungen davontrugen und auch am Auto beträchtliche Sachschaden entstand. Die Schuld trifft den Führer des PKW, dessen Bremsen an seinem Fahrzeug unwirksam waren und zudem noch daselbe überladen hatte.

Wie wichtig die strengste Innehaltung der „10 Punkte“ seitens aller Verkehrsteilnehmer ist, zeigt mit aller Deutlichkeit die Ursache obiger Unfälle, die sämtlich vermeidbar waren und daher die dringende Notwendigkeit der Verkehrsunfallverhütungswoche unter Beweis stellt.

Im Schmutz der bunten Bänder.

Hohenwettersbach, 27. Juni. Nachdem am Freitag bereits die Karren aus Grünwettersbach und Berghausen die frohe Fahrt zur Musterung nach Karlsruhe antraten, mit Blumen und Bändern reich geschmückt zurückkehrten, haben auf bunt geschmückten Wagen am heutigen Montag die Musterungspflichtigen aus unserem Ort sowie aus Grödingen und Kleinstenbach, die ihr bespanntes Gefährt mit dem Sprüchlein „Kleinstenbach on d'r Pfenz — gute Kerle sen's“ geziert hatten, die Fahrt nach Karlsruhe angetreten. Auch in diesen drei genannten Orten wird es an der freudigen Nachfeier, die einem kleinen Gemeindefest gleichkommt, nicht fehlen.

Selbsttötungsversuch.

Hohenwettersbach, 27. Juni. Gestern früh gegen 3.30 Uhr versuchte eine Ehefrau aus Hohenwettersbach sich durch Ertränken in der Pfing beim städtischen Schwimmbad Durlach das Leben zu nehmen. Durch einen Passanten konnte das Vorhaben rechtzeitig verhindert werden. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus Karlsruhe. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hilferstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. V. 3853. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Dem Komponisten Silcher zum Gedenken.

Allerorts wurde gestern der Deutsche Liedertag durchgeführt (nur im Bezirk der Gruppe Pfingstal fiel er im Blick auf das kürzlich veranstaltete Wertungsingen aus), der in Karlsruhe mit der 12. Silcher-Gedächtnisfeier des Karlsruher Silcherbundes im Schloßgarten am Schloßtum seinen Höhepunkt erreichte. Neben einem reichen Melodienreichtum, den uns der große Liederdichter und Komponist schenkte und der unter dem Beifall der zahlreichen Hörer unter der Stabführung des Ehrenchormeisters Friedrich Küller zum Vortrag kam, ergriff nach einem Gedichtvortrag „An Meister Silcher“ Direktor i. R. Dr. Edmund v. Sallwürf das Wort, um in treffenden Worten das Lebenswert dieses großen deutschen Pioniers des Männergesanges Friedrich Silcher, wirkungsvoll zu umreißen und an die Sänger wie an alle Anwesenden zu appellieren, auch in Zukunft dem deutschen Männergesang beste Stützen und Förderer zu sein

und so verantwortungsvoll das Erbe zu tragen, das uns der große Komponist des deutschen Liedes hinterlassen hat. — Die erhebende Feierstunde fand mit einem Festkonzert des Kreis-musikzuges Karlsruhe der NSDF ihren würdigen Ausklang.

Tages-Anzeiger

Montag, den 27. Juni 1938.

Bad. Staatstheater: NS.-Gem. R. d. F. für Wehrmacht „Die Regimentsstochter“, 20—22 Uhr.
Stadtheater: „Manuel“.
Markgrafen-Theater: „Die unruhigen Mädchen“.
Kammerlichtspiel: „Unter Nordoberdach“.

Aus dem Pfinzial

Der Frühkartoffelabsatz in Baden neu geregelt

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat eine inwärtigen in Kraft getretene Anordnung erlassen, die sich mit der Festlegung von Erzeugerpreisen für deutsche Frühkartoffeln befaßt. Während die vorjährige Regelung Mindest- und Höchstpreise vorsah, bringt die neue Anordnung Erzeugerpreise frachtfrei Empfangsstation. Darüber hinaus ist aber auch die Möglichkeit eines Frachtausgleiches geschaffen. Wird dieser nicht durchgeführt, so erhält der Erzeuger den frachtfrei Empfangsstation festgelegten Preis abzüglich der entstandenen Fracht oder bei Selbstabholung durch den Käufer eine Vergütung von höchstens RM. —25 je 50 kg. Hierbei wird der Preis bestimmt a) im geschlossenen Anbaugelände von dem Tag der Uebergabe der Frühkartoffeln an die Ortsammel- bzw. Bezirksabgabestelle, b) im nicht geschlossenen Anbaugelände von dem Tag der Uebergabe der Frühkartoffeln durch den Erzeuger an den Käufer und c) im geschlossenen Verbrauchsgelände bei unmittelbarer Lieferung des Erzeugers an eine Aufnahmestelle vom Tag der Uebergabe. Nebenkosten, insbesondere die Ankosten der Bezirksabgabe- und Ortsammelstelle im geschlossenen Anbaugelände, werden vom Versandverteiler getragen. Für die Landesbauernschaft Baden hat die Anordnung Nr. 26 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden Gültigkeit. Sie um-

reißt das geschlossene Anbaugelände Freiburg und hier speziell die sich mit dem zünftigen Frühkartoffelanbau besessenen Kaiserstuhl-Gemeinden. Zum Verkauf gelangen die Frühkartoffeln über die jeweiligen Ortsammelstellen sowie die Bezirksabgabestelle in Kiesel. Zu beachten ist, daß das Selbstmarkieren der Erzeuger verboten ist; es ist ihnen jedoch gestattet, am Erzeugungs-ort ihre Frühkartoffeln mittels Kontrollschein zu verkaufen.

Die früheren Anbaugelände (Karlsruhe, Mannheim) sind in diesem Jahr nicht geschaffen worden. Der Absatz in Baden, natürlich mit Ausnahme der Kreisbauernschaft Freiburg, ist wie bei Spätkartoffeln geordnet. Deutsche Frühkartoffeln dürfen jedoch nur in geordnetem Zustand in Verkehr kommen.

In die Orte Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe dürfen nur die in der Anordnung zugelassenen Verteiler Frühkartoffeln liefern. Sämtliche übrigen Verteiler haben ihren Bedarf bei diesen Großverteilern zu decken.

Wichtig ist, daß die Anordnung Nr. 26 die Verteiler verpflichtet, den Bezug ihrer Frühkartoffeln dort vorzunehmen, wo der Kartoffelwirtschaftsverband Baden dies bestimmt.

Eine neue Waffe gegen die Maul- u. Klauenseuche

Erprobung des neuen Vieh-Impfstoffes

Veruche, der oft weitverbreiteten Maul- und Klauenseuche durch geeignete Schutzmaßnahmen an den besonders empfänglichen Tieren, vor allem Rindern, vorzubeugen, sind seit Jahren in allen Ländern gemacht worden. Und seit Jahren beschäftigt sich die veterinär-medizinische Wissenschaft mit der Erforschung der gefährdeten Tierseuche. Die Maul- und Klauenseuche wird durch einen außerordentlich kleinen Erreger, ein Virus, verursacht, das nur 2—3 Mikrometer Millimeter groß ist und neben dem Erreger der ansteckenden Kinderlähmung der kleinste unter den der Wissenschaft bekannten Krankheitserregern ist. Seine Uebertragung erfolgt im wesentlichen durch die verschiedenen Ausscheidungen der Tiere und durch Zwischenträger.

Die Seuche ist eine Infektionskrankheit, die mit Bläschenbildung auf der Maulschleimhaut, auf der Haut an den Klauen und am Euter verbunden ist. Sie kann einen gutartigen Verlauf nehmen, dann umfaßt die Krankheitsdauer 2—3 Wochen, sie kann jedoch auch bösartig auftreten und dann durch Schädigung des Herzmuskels zum Tode führen. Die Sterblichkeit beträgt durchschnittlich 1—2 Prozent, wenn jedoch die Seuche (was selten der Fall ist) bösartig auftritt, so kann sie bei Jungtieren 50 Prozent und mehr erreichen.

In erster Linie werden Rinder von der Maul- und Klauenseuche ergriffen, seltener Schweine und Schafe, noch seltener Wild und nur in einzelnen Ausnahmefällen der Mensch. Pferde und andere Einhufer sind für diese Krankheitsübertragung durch natürliche Ansteckung unempfindlich.

In Deutschland hat schon vor zwanzig Jahren der Greifswalder Professor Geheimrat Köhler Serumimpfungen an Tieren vorgenommen, wobei jene natürlichen Schutzstoffe benutzt werden, die im Körper eines erkrankten Tieres nach seiner Heilung zurückbleiben und die man auf den Körper eines gesunden Tieres, um es zu schützen, übertragen kann.

In den staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Riems bei Greifswald, in denen Professor Köhler seine ersten Veruche unternahm und die seit 1919 unter der Leitung von Professor Dr. Raschmann stehen wird dieses Se-

rum gewonnen — es zeigt eine besonders hochwertige Wirkung. Allerdings ist ein Schutz der Tiere auf lange Dauer durch Serum-Anwendung nicht möglich. Umso bedeutungsvoller ist die Tatsache, daß es jetzt Professor Waldmann und seinem Mitarbeiter Dr. Köbe gelungen ist, einen Impfstoff zu finden, der Krankheitserreger in abgeschwächter Form enthält. Durch die Anwendung dieses Impfstoffes werden bei dem geimpften Tier die Schutzstoffe selbst aktiv erzeugt. Sie haben den Vorzug, daß sie länger in dem Tier wirksam bleiben. Deshalb bietet die Impfung einen Schutz von längerer Dauer.

Professor Dr. Dahmen, der Direktor des Instituts für Veterinär-Hygiene an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Berlin, betont in seinem Gepräch mit unserem Mitarbeiter, daß die Entdeckung des neuen Impfstoffes für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche voraussichtlich von weitestgehender Bedeutung ist. Die Veruche mit dem neuen Impfstoff werden mit größtmöglicher Eile fortgeführt. Erst nach Abschluß dieser Veruche steht die Brauchbarkeit und die Anwendungsmöglichkeit dieser Methode in breitem Rahmen fest. Der Nachteil aller bisherigen Veruche einer aktiven Schutzimpfung der Tiere lag darin, daß die Tiere durch Anwendung des Impfstoffes häufig entweder krank gemacht wurden oder daß der Schutz nicht ausreichte. Jetzt endlich ist ein Impfstoff gefunden, der von diesen beiden Mängeln frei ist: die Tiere bleiben erkrankt gesund und der Schutz reicht für etwa drei Monate aus!

Wichtig ist, daß alle derartigen Schutzimpfungen prophylaktisch vorbeugend, angewendet werden. Durch Serum dagegen wird in erster Linie die Bekämpfung der Krankheit gemildert, auch kann man durch Serum-Einimpfungen den Seuchenverlauf mildern.

In Deutschland sind die Forschungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit ganz besonderem Nachdruck betrieben worden, was im wesentlichen der deutschen Veterinär-Leitung unter dem Reichsleiter für Tierärztl. Dr. Weber zu danken ist. Die Erforschung des neuen Impfstoffes in den Forschungsanstalten auf der Insel Riems ist ein neuer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege der Bekämpfung der gefährdeten Vieh-Seuche.

Scheunenbrand.

Grödingen, 27. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden die Bewohner Grödingens durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Um 12 Uhr läutete es vom Rathaus und gleich darauf von den Kirchtürmen Sturm. Am Feuerfeld konnte man die Lage des Brandherdes erkennen. Hohe Flammen schlugen zum Himmel empor. Es brannte die Scheune des Straßenswarts Emil Wagner, der im Anwesen Friedenstr. 9 mit seiner Schwiegermutter zusammenwohnt. Das verheerende Element fand in den reichen Heunoräthen gute Nahrung. Die Feuerwehr, die nach wenigen Minuten zur Stelle war, griff den Brand mit mehreren Schlauchleitungen an. Es gelang ihr vor allem, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen auf die benachbarten Gebäude, namentlich auf die Scheune des Nachbarnwehens, zu verhindern. Auch das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nach einer Stunde war der Brand gelöscht. Von der Scheune blieben nur die Mauern und verkohlte Balken übrig. 70 bis 80 Zentner Heu wurden ein Opfer der Flammen. Die SA, die Sanitätskolonne, die Gemeindeverwaltung, die Gemeindepolizei und die Gendarmerie waren auf dem Brandplage anwesend.

Der Mann mit dem Korb.

Berghausen, 27. Juni. Sicher haben sie am gestrigen Sonntag auch jene Gestalten gesehen, die im Pfingstal auf und ab mit Papierkörben auftraten, die sie über den Kopf gekippt hatten. Wie sich herausstellte, waren es Leute, die im Rahmen der Unfallverhütungswoche dem Straßenpassanten zeigten, wie es der Fußgänger nicht machen darf, wenn er sich nicht gegen die Verkehrsverordnungen verweigern will. Eine Mahnung sprach aus dieser sonderbaren Propaganda: Straßenbenutzer, haltet immer die Augen offen. Wer sich fahrlässig gegen die

bestehenden Verkehrsverordnungen veründigt, hat in Zukunft mit empfindlichen Strafen zu rechnen.

Noch einmal leuchteten Sonnwendfeuer in der Turmbergheimat.

Wölschbach, 27. Juni. Nachdem bereits am Freitag in vielen Orten unserer Turmbergheimat die Sonnwendfeuer von den Höhen leuchteten, sammelte sich am gestrigen Sonntag abend auch die Jugend unseres Ortes um das Sonnwendfeuer. Nach dem geschlossenen Anmarsch zur Feuerstätte wurde der Holzstoß entzündet und nach üblichem Brauch wechselten Lieder mit Ansprachen bis die Flamme langsam niederbrannte. Wölschbachs Jugend war auf dem Plan und hat mit dieser Feier gezeigt, daß auch sie gewillt ist, sich reiflos einzureihen in den Markschritt der Jugend des Führers und altes deutsches Brauchtum wieder aufleben zu lassen.

Das Wetter

Besonders im Süden wieder Aufhellung, geringe Gewitterneigung. Temperaturen 20 bis 25 Grad.

ANZEIGEN aus dem Pfinzial

Erdbeeren Inserieren
täglich frisch abzugeben bei
W. Hofmann, Malterhaus
Gröding, Zugg. Weingartenstr.

Turnen * Spiel * Sport

Fußballmeisterschaft ohne Entscheidung

FC. Schalke 04 und Hannover 96 3:3

Vor 85.000 Zuschauern wurde am Sonntag im Olympischen Stadion zu Berlin das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf zwischen dem Titelverteidiger FC. Schalke 04 und dem SV. Hannover 96 endete nach spannendem Kampf 3:3 unentschieden. Zur Pause führte Schalke noch mit 2:0. In der zweiten Halbzeit holten die Niedersachsen durch Energie und Schwungkraft zunächst ein Tor, bald darauf Schalke das dritte Tor, sodaß das Spiel 3:1 stand. Nun drängt aber Hannover aufs schärfste und konnte den Ausgleich 3:3 erzielen. In der Verlängerung gab es noch harte Kämpfe, aber keine Entscheidung, so daß der deutsche Fußballmeister 1933 in einem neu anzufangenden Spiel ermittelt werden muß.

Wiederholungskampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Am 3. Juli im Olympiastadion.

Berlin, 26. Juni. Die Reichssportführung hat nachträglich entschieden, daß die beiden Endspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft am Sonntag, 3. Juli in Berlin wiederholt werden. Es spielen zunächst im Olympiastadion um 15.15 Uhr der Hamburger SV. und Fortuna Düsseldorf um den 3. und 4. Platz. Der Endkampf um die Deutsche Meisterschaft zwischen FC. Schalke 04 und dem SV. Hannover 96 beginnt anschließend um 17 Uhr.

Am den dritten Platz: Bremen: Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV. 0:0 nach Verl.

Auswahlspiel: München: Bayern — Baden 3:5.

Saufliga. Südwest: FB. Saarbrücken — FSV. Frankfurt 0:1.

Am den Schammer-Pokal: Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart 1:1, Spfr. Ehlingen — SV. Ufm 0:6, VfR. Schweningen — Freiburger FC. 2:3, 1. FC. Pforzheim — Union Bödingen 0:2.

Aufstiegspreise zur Gauliga

Baden: Gruppe Nord: VfR. Pforzheim — Amicitia Biernheim 1:3, Karlsruher FC. — TSG. Mannstadt 7:0.
Gruppe Süd: SpC. Freiburg — VfR. Konstanz 10:1.

„Orgelton“ gewann das Deutsche Derby. — „Adlersee“ an 6. Stelle.

Hamburg, 26. Juni. Am letzten Sonntag wurde nach alter Ueberlieferung in Hamburg-Horn das Deutsche Derby gelaufen. Trotz des unsicheren Wetters strömten Tausende nach der Bahn auf dem Horner Moor. Auf der Ehrentribüne bemerkte man Reichsstatthalter Kaufmann, Reichspressechef Dr. Dietrich, General der Kavallerie Knochenhauer, General der Kavallerie von Gohler und den Führer des Deutschen Rennsports, Erbprinz zu Waldeck.

Das Rennen lang in einem scharfen Endkampf aus. Nur durch je eine Kopflänge getrennt gingen „Orgelton“ (G. Streit), „Elbgraf“ und „Majoran“ in dieser Reihenfolge durchs Ziel, während die heiße Favoritin „Adlersee“ als Sechste eintam.

Schild blieb Sieger

Berlin, 26. Juni. Nach 15 schweren Etappen und insgesamt 3777 Kilometer sind die Deutschlandfahrer am Samstagabend wieder in Berlin eingetroffen. Der Chemnitzer Hermann Schild, der mit einem Hujarenstüchchen seinen Gegnern auf der 11. Etappe 35 Minuten abgewann, blieb auf Grund dieses Zeitvorsprungs Sieger und gewann die Rundfahrt in der Zeit von 110,28,18 Stunden vor dem 39 Minuten zurück folgenden Belgier Bonduel und dem Vorjahressieger Welterling. Nur 35 Fahrer erreichten das Ziel. Ein Feld von 64 Fahrern war zwei Wochen zuvor in der Reichshauptstadt mit Siegeshoffnungen zur Fahrt durch die deutschen Gauen gestartet. Aber nur 35 erlebten das Ende. Die übrigen waren den schweren Strapazen nicht gewachsen, oder wurden durch Zwischenfälle und Defekte zum vorzeitigen Ausscheiden gezwungen. Die letzte Etappe gewann Püßfeld-Dortmund.



Bei der Deutschland-Rundfahrt siegte der Chemnitzer Hermann Schild.

RB. 95 führt gegen Sandhofen 4:3

Im Vorkampf um die Süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftringen lieferten sich „Eiche“ Mannheim-Sandhofen und RB. 95 Stuttgart am Samstagabend in Stuttgart ein heißes Treffen. Die Stuttgarter traten in stärkstmöglicher Aufstellung an und kamen zu einem verdienten, allerdings knappen Sieg. Die RB. 95er kamen im Feder- und Weltergewicht zu zwei Punktstößen, im Mittelgewicht zu einem Schulterstöß und im Leichtgewicht zu einem Disqualifikationsstöß, da Sommer-Sandhofen Meister Weidner-RB. 95 mit Beinbalen unfähig zu Fall brachte, sodaß Weidner kampfunfähig wurde.

Die Ringstaffel von „Eiche“ Mannheim-Sandhofen trug am Sonntag beim ASB. Stuttgart-Ost einen Freundschaftskampf aus, den die Sandhofener mit 4:3 Sicaen gewannen.



Sie standen am Sonntag im Tor.

Links Klodt, der für Schalke 04, und rechts Priker, der für Hannover 96 das Tor hütete. (Schirmer-W.)

Großer Preis von Belgien

Auf der Rennstrecke von Spa in Belgien veranstaltete man den 18. Großen Preis von Belgien für Motorräder, der zu einem großen deutschen Sieg gestaltet werden konnte. Feldweibel Meier übernahm beim Start die Spitze, die er während des ganzen 28 Runden langen Rennens auch unangefochten halten konnte.

In der 175er- und 250er-Klasse siegten DAB-Fahrer.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Dienstag, 26. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Singendes Volk, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Münchener Illustrierte, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Freie Gefährtinnen, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, anschließend Kulturkalender, 19.15 Nur ein Viertelstündchen, 19.30 Ero, der Schelm, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik zur Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 27. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Freut euch des Lebens, Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Johannes Brahms und das deutsche Volkslied, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Al Roth und sein Orchester, 18.30 Griff ins Heute, Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Breinstöße wegl“, 19.45 Walter Niemann, 20.00 „Der Wandersbender Votel“, 21.00 Stunde der jungen Nation, 21.30 Brühme Orchester, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Vortragliche Musik, 23.00 Abendmusik, 24.00 Nachtkonzert.



Gespräch nach Feierabend

Klein: Ich weiß nicht, wie du das machst! Bei dir ist der Laden immer voll. Sogar von der anderen Seite der Stadt kommen die Leute bei dir kaufen. Ich möchte schon dein Geheimnis kennen!

Groß: Es gibt einen alten Grundsatz für Kaufleute, mein Lieber: Wer nicht wirbt, des Ware verdirbt!

Klein: Nun hör' aber auf! Ich tue doch alles, was nötig ist! Ich ändere alle Augenblicke meine Schaufenster, ich hänge schön geschriebene Angebote aus, und abends ist mein Ladenschild hell erleuchtet! Was willst du eigentlich von mir?

Groß: Alles schön und gut. Alles das ist richtig und auch unbedingt notwendig für die Leute, die an deinem Laden vorbeigehen. Nun kommt das Aber! Wie kommst du an die Leute heran, die durch andere Straßen gehen, die vielleicht noch niemals an deinem Laden vorbeigekommen sind? Ja, da staunst du! Darunter sind doch sicher eine Menge Interessenten gerade für deine Waren. Gottlob gibt es ein ausgezeichnetes Mittel, diese Leute anzusprechen, ja, ihnen sogar fäglich ein Angebot zu machen: die Zeitungs-Anzeige, mein Lieber!

Klein: Zugegeben, aber kostet das nicht zuviel?

Groß: Das ist ja gerade das Borurteil! Fang' erst einmal Klein an, und wenn sich das Geschäft dann entwickelt, werden auch deine Anzeigen größer. Nicht nur du, auch deine Kundschaft hat Vorteile von deiner Werbung: Denn bei größerem Umsatz kannst du bei so manchen Waren günstiger einkaufen und deshalb billiger werden, und im übrigen wissen die Hausfrauen immer, was es bei dir alles gutes gibt und was du besonders zu empfehlen hast. Also, gehe hin, mein Sohn, und werde groß durch Anzeigen in

der Heimatzeitung, dem

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztäler Bote“

Tanz-Unterricht
jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzelst. oder Zirkel
Eisele, Karlsruhe, Sofienstr. 35

Badisches Staatstheater

Montag, 27. Juni 1938
Geschlossene Vorstellung für die NSGemein „Kraft durch Freude“ für Wehrmacht

Die Regimentskinder
Komische Oper von Donizetti
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Di. 28. 6. Leonce und Lena.

Kinder von arbeitender Müttern werden tagsüber in liebevoller **Pflege** genommen.
Adressen abzugeben im Verlag

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

2-Zimmerwohnung u. möbliertes Zimmer
zu vermieten
Adolf-Dietrichstr. 17

Schöne **1-Zimmerwohnung** zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Große Scheune für alle Zwecke zu vermieten
Zu erfragen Kelterstr. 33, I. Et.

Gut erhalt. **Kinderwagen** (M. 50.-) zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Moderner grauer **Kinderwagen** sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Lohn-Emaillierung
Fahrräder, Nähmaschinen, Massenartikel jegl. Art übernimmt
Record-Nähmaschinenfabrik
Karlsruhe-Durlach
Telefon 656 Postfach 2

Nach langem schweren, qualvollem Leiden verschied heute unser lieber Schwager u. Onkel
Ludwig Löwer

im Alter von 75 Jahren.
DURLACH, 26. Juni 1938.

Die trauernden Verwandten.

Beerdigung findet Dienstag, 28. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospecte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Wer nicht inseriert kommt bei seiner Kundschaft in Vergessenheit

Deshalb: Die Anzeige im

„Durlacher Tageblatt“
„Pfinztäler Bote“

Dein bester Werber.

Privatunterricht in
Kurzschrift / Maschinensreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119